

Grundlegendes zur Erforschung spätmittelalterlich-frühneuzeitlicher Rufnamen in ihrer Beziehung zu heutigen Familiennamen unter arealem Aspekt

Volkmar Hellfritzsch

Deutscher Familiennamenatlas, hg. von Konrad KUNZE und Damaris NÜBLING, Bd. 6: Familiennamen aus Rufnamen, von Kathrin DRÄGER, Berlin/Boston: De Gruyter 2017, XLIX + 813 Seiten, 253 Karten.

Verbunden mit den herzlichsten Glückwünschen, sei zuallererst unserer Freude, Anerkennung und Dankbarkeit zum Erscheinen des sechsten Bandes und damit zum inhaltlichen Abschluss des „Deutschen Familiennamenatlas“ (DFA) Ausdruck verliehen.¹ Als alleinige Autorin zeichnet dieses Mal die für ihre Pilotstudie innerhalb der deutschen Patronymenforschung bestens ausgewiesene Sprachwissenschaftlerin Kathrin Dräger (Dies. 2013) verantwortlich.²

Mit einem Anteil von über einem Drittel (35%) der 1.000 häufigsten Namen des deutschen Familiennamen-Schatzes (KOHLHEIM/KOHLHEIM 2011: 297, Abb. 1) sind die Familiennamen (FamN) aus Rufnamen (RufN) „die mit Abstand umfassendste und variantenreichste Gruppe der Familiennamen“ (XX), so dass bei dem Ziel des vorliegenden Bandes, „den aus Rufnamen entstandenen Familiennamenschatz eines Landes unter arealer Perspektive systematisch und umfassend anhand repräsentativer Fälle herauszuarbeiten und zu dokumentieren“ (XIX), „eine in Types- und Tokenzahl gewichtige Materialmenge zu bewältigen“ war (DRÄGER/KUNZE 2014: 186). Deshalb bestand die besondere konzeptionelle Herausforderung darin, die zu untersuchenden, allein auf onymischem Ausgangsmaterial beruhenden und durch aufschlussreiche Kartenkomplexe zu ergänzenden (deonymischen) FamN zu bestimmen. So galt es zunächst, „ein repräsentatives Korpus von Rufnamen abzustecken, aus denen sich die

¹ Das Gesamtwerk wird noch durch einen weiteren, die enorme Fülle des bearbeiteten Materials erschließenden Band mit Register und Literaturverzeichnis ergänzt. Vgl. unsere Besprechungen: Band 1: [mit Karlheinz HENGST], in: NI 97 (2010), 19-39; Band 2: ebd. 98 (2010), 181-191; Band 3: ebd. 101/102 (2012/2013), 451-469; Band 4: ebd. 103/104 (2014), 504-521; Band 5: 107/108 (2016), 498-520.

² Die Verfasserin war bereits an allen vorangegangenen Bänden des DFA als Mitautorin beteiligt.

Namenkundliche Informationen / NI 109/110 (2017), S. 671-682

Familiennamen entwickelt haben (Ausgangsnamen)“, also Beispiele zu ermitteln, „die es ermöglichen, einerseits die Rezeptionsräume einer repräsentativen Anzahl ererbter und fremder Rufnamen im Familiennamenschatz anhand des Gesamtfelds ihrer zahlen- und typenmäßig relevanten Varianten abzustecken“, und andererseits „durch Vergleich solcher Beispiele regionale Präferenzen in den Formen der Aneignung und des Gebrauchs der Ausgangsnamen aufzuzeigen, beispielsweise die Bevorzugung von Vollformen (*Eberhard*), zweistämmigen (*Ebert*) oder einstämmigen Kurzformen (*Eber*, *Eppe*), Flexion (*Eberts*, *Evertz*), Suffigierung (*Eberl*, *Ebbing*, *Eppmann*) usw., das heißt, generelle Prozesse der vielfältigen Namensaufspaltung in ihren räumlichen Konturen zu erfassen“ (XXI).

Als erstes Auswahlkriterium diente die heutige Frequenz der aus einem RufN oder Namenglied hervorgegangenen FamN. Aus den auf diese Weise gewonnenen 100 Ausgangsnamen bzw. -namengliedern germanischer³ und 42 Ausgangsnamen nichtgermanischer Herkunft wurden solche Fälle ermittelt, die sich unter Berücksichtigung weiterer ihnen zuzuordnender Formen als „Kerne“ von Kartenkomplexen eignen: Die Vielfalt der Namenrezeption und die Beachtung der in den Bänden 1 bis 5 (vorwiegend in den grammatischen Bänden 1 bis 3) behandelten, hier aber wieder aufzugreifenden und durch bestimmte Karten zu ergänzenden Patronyme waren weitere Auswahlkriterien. Ein Überblick über die betreffenden Karten in den vorangegangenen Bänden – die FamN aus germanischen RufN nach Namengliedern, diejenigen fremdsprachiger Herkunft nach den jeweiligen RufN geordnet⁴ – folgt auf den Seiten XXVI-XXXIX.

Will man sich, um einen relativ wenige Formen umfassenden Komplex als Beispiel zu wählen, über die zu ahd. *heil*, altsächs. *hēl* 'heil, gesund' gehörenden Namen *Heilemann*, *Heilmann* oder *Hellwig*, *Helbig* informieren, so muss man in den Bänden 1 und 2 K. 299 bzw. K. 68 sowie den zugehörigen Text aufsuchen, wohingegen *Heil*, *Heyl*, *Hail* und *Heiliger*, *Helgers* mit K. 81 und 82 im vorliegenden Band (250-269) behandelt werden. Hinzu kommen Ausführungen zu diversen Konkurrenzen aus anderen Motivationsklassen und weitere Kurzformen (≥ 10 Tokens) wie *Helo*, *Heilke(n)*, *Hehlke(n)*, *Hellgen*, *Hel(c)k*, *Helg*, *Heilig* etc.

Die FamN *Marcus*, *Markus* aus fremdsprachigen RufN hat man, um ein weiteres Exempel anzuführen, mit K. 277 in Band 2 nachzuschlagen, in Band 6 finden sich unter *Marcus* (724-731) ergänzend *Markus*, *Marcussen*, *Marzi* (K. 229) und *Marx*, *Marks* (K. 230). Namen(varianten), die zum Beispiel *Andreas*, *Bartho-*

³ Metronyme werden hier mitbehandelt, solche aus fremdsprachigen RufN sind „meist stark konkurrenzbehaftet“ und zeigen „wenig aussagekräftige Kartenbilder“ (XXII).

⁴ Zu Teil I nennt die Auflistung knapp 500, zu Teil II nicht ganz 200 Karten.

lomäus, Christianus, Jacobus oder *Matthäus, Matthias* (bzw. beiden), *Michael, Nikolaus, Petrus, Stephanus* oder *Zacharias* zuzuordnen sind, findet man ausschließlich in den vorangegangenen Bänden des DFA behandelt, und zwar unter der jeweiligen lautlichen und/oder morphologischen Erscheinung: *Stephan, Steffen* etwa mit K. 288 in Band 1 (Abschwächung von *a* zu *e* in der Endsilbe) und in Band 2, K. 84 (Graphien *f* [*f*] und *ph*). Eine solche „Zersplitterung“ ist zwar nicht gerade benutzerfreundlich,⁵ war aber – vor allem aus Platzgründen wegen des vorgegebenen Seitenlimits – unvermeidbar. Gleichwohl: Betrachtet man die „Gesamtbilanz“,⁶ ist es auf diese Weise gelungen, ein auf jeden Fall repräsentatives Bild der aus fremdsprachigen RufN entstandenen Familiennamen zu zeichnen.

Die Gesamtanlage dieses sechsten Bandes entspricht der seiner Vorgänger, doch waren, der Spezifik der Patronymika geschuldet, einige Besonderheiten zu beachten. So besteht beispielsweise der Abschnitt „Historische Sondierung“ nunmehr aus zwei Teilen: Der einen raschen Überblick gestattenden Zusammenstellung entsprechender Bei- und FamN aus einem repräsentativen Korpus historischer regionaler und lokaler Monographien und Lexika, selbst bereits eine aufwändige, äußerst nützliche Arbeit, sind aus einem erweiterten Korpus nunmehr noch jene RufN vorangestellt, die der Absicherung der jeweils von ihnen abgeleiteten FamN dienen können. Damit bietet Band 6 „erstmalig auch eine auf das ganze deutsche Sprachgebiet ausgreifende Dokumentation mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Rufnamen“ (XXVI). Diese auf „indirektem Weg“ gewonnenen Daten sind umso wertvoller (SCHWARZ 1949: 32-33), als die bisher vorliegenden einschlägigen Untersuchungen – in ihrer Anlage viel zu heterogen,⁷ regional ungleich verteilt und hinsichtlich ihrer Anzahl unzureichend – kaum erwarten lassen, dass auf diese Weise in absehbarer Zeit detaillierte, zuverlässige Erkenntnisse gewonnen werden.⁸

⁵ Unter 6. Hinweise werden die in DFA 1-5 bereits behandelten Namen allerdings – durchaus hilfreich – nochmals aufgelistet.

⁶ Diese voll und ganz zu erschließen wird nicht zuletzt mittels des noch ausstehenden Registerbandes möglich sein. Allein die Vielzahl der unter *Adal[bert, -hart, wolf, -dag]* und K. 1-8, dem ersten Komplex der FamN aus germanischen RufN, zusätzlich behandelten Namen lässt erkennen, wie dringend notwendig ein solcher Gesamtindex ist.

⁷ Vgl. beispielsweise die unterschiedliche Herangehensweise in ARNETH 1954: 155-230 (Die Vornamen); HELFRITZSCH 1969: 16-42, wo die Kurzformen und Kontaminationen nicht explizit aufgeführt, sondern nur im Hinblick auf ihre Wortbildung und in den Statistiken wie ihre Vollformen behandelt werden. Für die RufN der historischen Sondierung hätte sich für Sachsen NAUMANN (2003) u. E. durchaus nutzen lassen.

⁸ Deshalb ist man über FRIEDRICH (1922) und die betont kulturhistorische Darstellung bei BACH ²1953: §§ 381-393 nicht entscheidend hinausgekommen.

Um die areale Grundstruktur des Namenschatzes aufzudecken, dokumentieren die einzelnen Kartenkomplexe das Material mit Beschränkung auf die frequenten und raumbildenden Varianten und oft notwendigerweise hoch anzusetzende Tokenschwelle, soweit möglich, in der Abfolge Vollformen – Reduktionsformen – Kurzformen, wobei die flektierten und suffigierten Formen entsprechend zugeordnet werden.

Teil I, FamN aus germ. RufN mit der Dokumentation der behandelten FamN in Gestalt gleichsam mit „Leitnamen“ überschriebener Komplexe, ist folgendermaßen gegliedert: 1 *Adal*[bert, -hart, -wolf, -dag],⁹ 2 *Arn*[old], 3 *Bern*[hard], 4 *Bert*[ram, -old]; 5 [Rein]bode, Poppo, 6 *Eber*[hard, -win], 7 *Engel*[hard, -bert, -win], 8 *Fried*[rich], 9 *Geb*[hard], 10 *Ger*[hard, -mann, -win], 11 *Gis*(el)[bert, -her], 12 *Gott*[fried, -wald, -hard], 13 *Hart*[wig, -lieb, -rich], 14 *Heid*(en)[rich], 15 *Heil*[-ger]; 16 *Heim*[rich, -ram], *Hein*[rich]; 17 *Helm*[mut, -wald, -mund, -bald]; 18 *Her*[old, -bert, -bald], 19 *Karl*, 20 *Land*[bert], 21 *Leon*[hard], 22 *Mark*[ward], 23 *Mein*[hard, -her]; 24 *Otto*, *Ott*[mar], *Odilia*; 25 *Rad*[her, -bald], 26 *Rein*[hard, -her, -old, -mar, -bald], 27 *Rich*[hard, -her, -old], 28 *Traut*[wein], 29 *Wig*[nand, -hart, -her, -ger, -rich, -old, -bert], 30 *Wil*[helm, -bert, -mar] (2-578). – Teil II, FamN aus fremdsprachigen RufN mit der Dokumentation nach Vollformen, ist wesentlich knapper ausgefallen: 1 *August*[in]us,¹⁰ 2 *Balthasar*, 3 *Cornelius*, 4 *Franciscus*, 5 *Jodocus*, 6 *Johannes*, 7 *Jordan*, 8 *Katharina*, 9 *Kilian*, 10 *Laurentius*, 11 *Marcus*, 12 *Mauritius*, 13 *Pancratius*, 14 *Paulus*, 15 *Philippus*, 16 *Sebastianus*, 17 *Stanislaw*, 18 *Thomas*, 19 *Urbanus*, denen sich – im Gegensatz zu Teil I – die Kurzformen meist eindeutig zuordnen lassen (579-813).

Die über 250 Karten führen zu einer Fülle detaillierter, zumeist (völlig) neuartiger Erkenntnisse. Neben relativ klaren und zum Teil überraschenden Verteilungen wie *Heinrich* (K. 83) mit seiner in solcher Ausprägung wohl kaum erwarteten Konzentration im Norden, Nordwesten und Westen – hier vermehrt *Hendricks* –, dem in ganz Deutschland mehr oder weniger stark verbreiteten *Hartmann* (K. 74) oder dem nahezu ausschließlichen Vorkommen von *Herold* in Südwestsachsen und seiner Fortsetzung ins Fränkische, mit einer *Hierold*-Variante in der Oberpfalz (K. 96), häufen sich zum Beispiel *Thomas*, dazu *Thome* (K. 247) auffällig stark im Westen und im Osten. Man könnte jedenfalls eine Vielzahl von Karten nennen, die in ihrer Ausprägung frappieren,

⁹ Als Beispiel dazu K. 1-8 mit Kernnamen wie *Albert*(s, -sen); *Ahler*(s, -t); *Adolph*(s, -i), *Adloff*; *A(h)lf*; *Aldag*, *Al-/Oldag*; *Adel-/Ahl-/Allmann*; *Ad(d)en*, *Addicks*; *Atz*, *Etz*(el, -old) und andere.

¹⁰ Dazu K. 180-182 mit Namen wie *August*(in, -ein), *Augst*; *Aust*(en, -el, -gen); *Gust*(in, -ke, -mann):

wie etwa K. 51 und ihr sich von Ost nach West hinziehendes, den Süden und Norden weithin aussparendes Band von *Gerhardt*¹¹ mit – erwartungsgemäß – den genitivischen *Gerhards*, *Gerhartz*, *Gerharz* im Westmitteldeutschen. Ähnlich liegen die Dinge bei *Reinhardt* (K. 134), wobei sich *Reinert* wohl als direkte Kürzung aus der Vollform und nicht (vgl. unten K. 173: *Weigelt*) als durch sekundäres *-t* erweiterter süddeutscher Typ *Reiner* erweist.

Selbstverständlich zeigt bzw. vertieft DFA 6 nicht nur (aus den vorhergehenden Bänden) Bekanntes, wie die Konzentration der Ableitungen durch das Suffix *-sen* im äußersten Norden (vgl. K. 1: *Albertsen*, K. 45: *Feddersen*, K. 197: *Johannsen*, *Hansen*, K. 226: *Lorenzen*, K. 248: *Thomsen*) bzw. (nord)westlich (K. 197: *Jansen*, K. 176: *Willemsen*, K. 236: *Paulsen*) oder die weithin nördlich bzw. (nord)westlich verbreiteten Derivate durch *-s* des starken Genitivs (K. 1: *Alberts*, *Albers*; oben erwähntes *Gerhards*, *Gerharz*; K. 176: *Wilms*).

Deutlich treten auch andere, das sprachliche Gesamtbild mitprägende Erscheinungen hervor, so die nhd. Diphthongierung (K. 144: *Reichardt*, *Reichert*, *Richardt*, *Richert*), die Apokope (prägnant in K. 68: *Götze*, *Götz*, vgl. auch K. 123: *Otto*, *Otte*, *Ott*, *Otten*), die *-k-*, *-l-*, *-le*, *-lein*-Suffixe (K. 164: *Wienecke*, *Wienke*, *Winkens*, *Wicken*, *Winkes*; K. 35: *Eberle*, *Eberlein*, *Eberl*; K. 140: *Reinel*, *Reindel*, *Reinlein*, *Reinle*, *Reinl*; K. 173: *Weigel*, *Weigelt*, *Weigl*, *Weigele*, *Weiglein*)¹² oder Formen aus Kontaktgebieten, etwa französische bzw. eingedeutschte französische Namen im Südwesten (K. 198: *Jean*, *Schang*, *Schaan*, *Schanne*, *Schannen*, *Tschan*; K. 220: *Jourdan*, *Jourdain*, *Jourdant*, *Schording*, *Schorde*, *Schordie*) oder eine Anzahl mehr oder weniger slawisch beeinflusste Bildungen im Osten (*Rentsch*, *Rön[t]sch* [K. 141]; K. 204: *Jentsch*, *Jentzsch*; 216: *Hanisch*, *Hanusch*, *Hänsch*; K. 246: *Stahn*, *Stanke*).

¹¹ Offensichtlich sind Bildung und Etablierung von Patronymen nicht (vordergründig) abhängig von der Häufigkeit der im betreffenden Gebiet nachgewiesenen RufN; ein geringeres Vorkommen ist evtl. sogar förderlich. So fällt in Sachsen eine starke Konzentration von *Meinhardt*, *Meiner(t)* (K. 119) auf, wohingegen die betreffenden RufN nur ganz vereinzelt bzw. gar nicht nachzuweisen sind, vgl. HELLFRITZSCH 1969: 15-26, DERS. 2007: 351-369, DERS. 2009: 81-85, dazu die Register der als Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae (CDS) II 4-15, Leipzig 1873-1895, veröffentlichten Urkundenbücher sächsischer Städte und die von Thomas KÜBLER und Jörg OBERSTE herausgegebenen Dresdener Stadtbücher 1404-1598, Leipzig 2007/2015.

¹² Ob der nach erster Durchsicht des Materials gewonnene Eindruck richtig ist, dass sich – vorsichtig formuliert – der Norden hinsichtlich der Vollformen der FamN aus deutschen RufN tendenziell wohl eher zurückhält, jedoch stärker zu Kurzformen und Kontraktionen neigt – vgl. u. a. K. 31 mit hauptsächlich in der Mitte und im Südwesten vorkommendem *Eberhardt/-dl/-t* und K. 34: *Evers*, *Ewers* sowie K. 37: *Ebel*, *Ebeling* im Norden, dazu die sich klar abzeichnenden md.-obd. Verbreitungsgebiete der *-l*-Diminutivsuffixe in *Eberle*, *Eberlein* und *Eberl* (K. 35) – wäre genauer zu überprüfen.

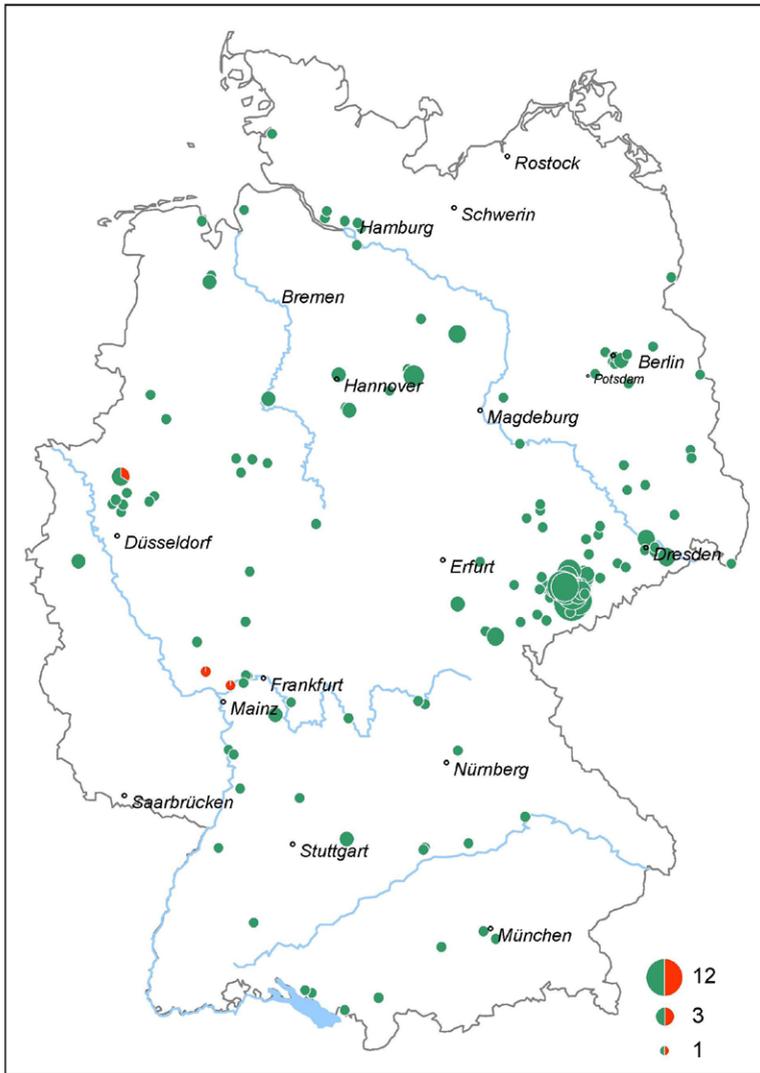
In ausgewählten Fällen kann wieder der Zusammenhang von Heiligenverehrung und entsprechenden Patronymen (DRÄGER/FAHLBUSCH/NÜBLING 2016) eindrucksvoll nachgewiesen werden, etwa mit K. 104: *Lambert, Lambertus, Lambertz, Lamberty*, deren Verbreitung „v. a. in Westdtld. (...) in Zusammenhang mit der dortigen Verehrung des heiligen Lambert von Lüttich [steht]“ (365), oder K. 223: *Kilian, Killian, Chilian*, die tendenziell mit den Zentren der Verehrung des heiligen Kilian (...). de[s] Schutzpatron[s] von Franken sowie der Städte Würzburg und Heilbronn [zusammenfallen]“ (709).¹³

Die überwältigende Fülle des Materials, die Kathrin Dräger vorlegt, ist überaus beeindruckend. Immer den Blick auch auf die Onymie der Nachbarländer richtend, werden die präsentierten Fakten, soweit möglich und angebracht, behutsam, wohl abgewogen und mit aller Vorsicht interpretiert¹⁴ und, jegliche apodiktische Urteile meidend, künftiger Forschung Möglichkeiten gewiesen, weiterführende Erkenntnisse zu gewinnen. So haben die Ausführungen zu *Rich*[hard, -her, -old] 479-515 oder *Johannes* (631-685) mit 22 Nebenkarten, um nur wenige Beispiele herauszugreifen, nahezu enzyklopädischen Charakter und bestechen ob der umfassenden Sicht der Autorin in besonderem Maße. Nur am Rande sei deshalb bemerkt, dass, wie es der Satzname *Fankhähnel* ‘Fang (das) Hähnel’¹⁵ nahe legt, *Hahn, Hehn, Hänel, Händel, Hänle, Händle, Handl, Hähnlein* (K. 210) zumindest in Sachsen tatsächlich eher zu mhd. *henel, händel* ‘kleiner Hahn’ als zu *Johannes* gehören.

¹³ Zur Verbindung von St. Lambert und St. Kilian mit der Straßennamengebung in den jeweiligen Gebieten vgl. HELLFRITZSCH 2016: Abb. 1 und 2.

¹⁴ Man vgl. die vorsichtigen Aussagen zur Etymologie auf Grund der Namenverteilung wie im Falle von *Wawer* (nördl. Eifel), westl. und südl. *Waber* gegenüber dem eingedeutschten slaw. Patronym *Wauer* (719) oder etwa K. 167: *Weihrauch, Weirich, Wierich*, womit die räumliche Nähe der Fälle auf *-rich* und *-rauch* und die Möglichkeit von zwei Etymologien bzw. gegenseitige Beeinflussung von *Wi-rich* und mhd. *wirouch* ‘Weihrauch’ aufgedeckt wird (540).

¹⁵ 1447 *Fanckhennel* in Ortmanndorf (BRECHENMACHER I 431), bei dem man auch Diminutivum zu mhd. *henne* ‘Henne’ annehmen könnte; um 1460 *Fankhänel, Fanghänel* in Oertelshain (HELLFRITZSCH 2009: 161), 1613 in Stollberg/Oberdorf gar *Fanckheinel* (HERSCHEL 2005: 49). Die Erklärung der Zweitkomponente als *Han* ‘Silberteichen, das im Schmelzofen von der Erzstufe abspringt’ (BRECHENMACHER ebd.) und damit ÜberN für einen leicht auffahrenden Menschen ist abwegig.



5-stellige Postleitgebiete, absolute Darstellung, quadratische Kreisskalierung

Total: 246, Maximum: 12 in 8294 Lößnitz

● Fankhänel, Total: 241, Maximum: 12 in 8294 Lößnitz

● Fankhänel, Total: 5, Maximum: 1 in 9122 Chemnitz

Abb. 1: Fankhä(h)nel

Bei mehrdeutigen (möglichen) Kurzformen, zumeist mit ≥ 100 Tokens, wird gelegentlich die raumsparende Tabellenform gewählt, um die für das jeweilige Verbreitungsgebiet in Frage kommenden Konkurrenzen aufzuführen, z.B. sub *Ger*[*hard*, -*mann*, -*wîn*]: *Ge(h)risch*, *Ger(a)sch*, *Gerischer*, *Gier(i)sch*, *Görisch* usw. (183-184), sub *Her*[*old*, -*bert*, -*bald*]: *Haar(s)*, *Harr(e)*, *Heer(e*, -*s*, -*en*), *Hehr*, *Hö(h)r* (328) etc.

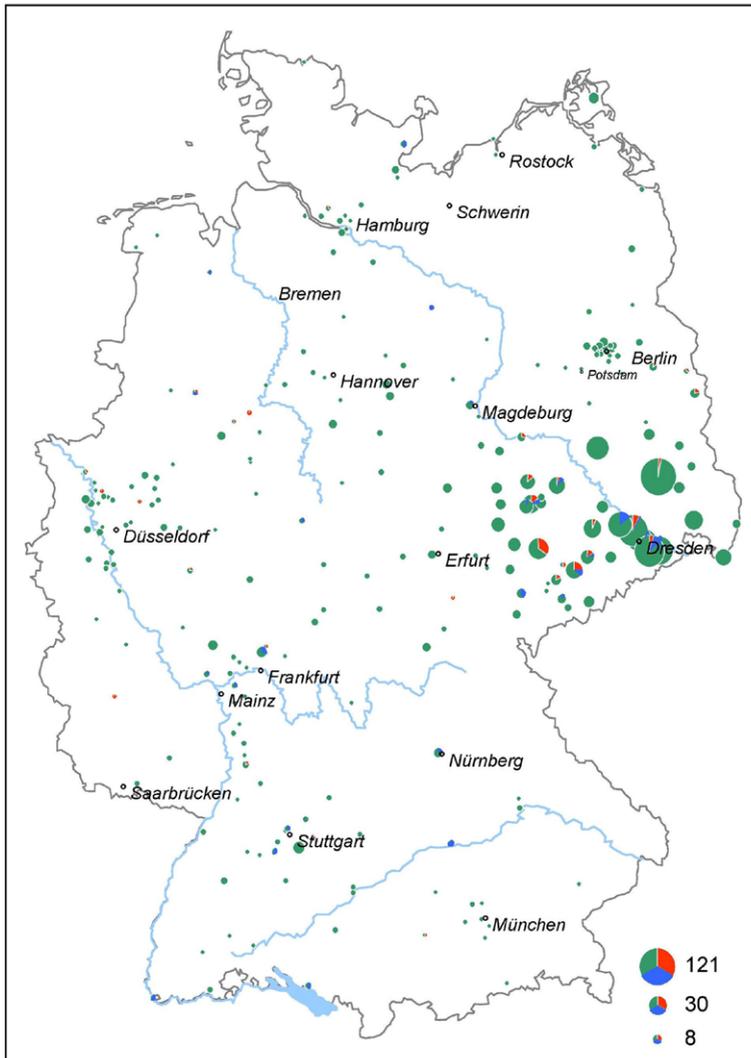
Nach wie vor ist allerdings bei den Konkurrenzen aus SiedlungsN Vorsicht geboten, denn tatsächlich mögliche Ableitungen müssten urkundlich abgesichert und die in Erwägung gezogenen Orte auf ihr Alter geprüft werden. Diese Leistung ist der Autorin angesichts der Überfülle des von ihr zu bewältigenden Materials und der noch vorhandenen Lücken in der Erforschung der (deutschen) OrtsN unter keinen Umständen abzufordern, auch wenn, um einige wenige Beispiele zu nennen, bei *Jahne* (646) die beiden in Erwägung gezogenen SiedlungsN *Jahna* und der gleich lautende GewässerN mit /g/ (*Jahna* bei Mügeln) bzw. /k/ (*Nieder-*, *Oberjahna* bei Meißen) anlauten und *J-* bzw. *Jh-* in beiden Namen erst vom 16. Jahrhundert ab erscheinen (HONBSa. I 449-450).¹⁶ Wir verstehen solch ungeprüfte, vorwiegend auf Namenähnlichkeit beruhende Angaben zu Konkurrenzen eher als Hinweise an den Benutzer, entsprechende Möglichkeiten selbst zu beurteilen.

Zu dieser kompletten Präsentation des Materials, die den Benutzer das Nachschlagen im gesamten bisher zum Thema erschienenen relevanten Schrifttum erspart, gehören nicht zuletzt die aus der umfassenden Literaturkenntnis der Autorin entstandenen historischen Sondierungen, etwa zu *Heim*[*rich*, *ram*], *Hein*[*rich*] (292-301) mit Hunderten von Belegen, wo alle RufN mit ahd. *heim*, altsächs. *hēm* 'Heim, Haus' und ahd., altsächs. *hag*, *hagan* 'Dorngesträuch, Gebüsch; Einhegung, umfriedeter Ort' als Erstglied sowie alle ein- und zweistämmigen Kurzformen mit diesen Namengliedern, mit Ausnahme von einstämmigen Kurzformen mit *Hen-*, *Han-* (diese bei *Johannes*, vgl. K. 195-217), erfasst sind.

Freilich kann es trotz des außerordentlich reichhaltigen Materials nicht ausbleiben, dass durchaus häufig und in charakteristischer Verbreitung bezeugte Namen unbeachtet bleiben, wie (insbesondere in Sachsen und angrenzend) geradezu als „ostmitteldeutsch“ bzw. „wendisch“ bezeichnetes *Kunath*, *Kunadt*, *Kunad* (WENZEL 1991: 231), wohl eine dt.-sorb. Hybridformform¹⁷ zu VollN wie *Conrad*/*Konrad*, vgl. Abb. 2.

¹⁶ Häusergruppen wie *Johne* bei Zossen (MÜLLER ¹¹1956: 465) auch wenn nur in Einzelfällen angenommen und bei FISCHER (2005) nicht erwähnt, sollten ausgeschieden werden. Ähnlich liegen die Dinge bei dem FamN *Kathrein*. Die gleichnamigen Orte im Sudetenland kommen nicht in Frage, vgl. PROFIOUS 1949: 212-213; wenig wahrscheinlich auch *Sankt Kathrein* in der Steiermark.

¹⁷ *Kunat*, gering belegt, ist über ganz Deutschland verstreut (schwache Konzentration südlich von Bremen).



3-stellige Postleitgebiete, absolute Darstellung, quadratische Kreisskalierung

Total: 1903, Maximum: 121 in 019XX Senftenberg

● Kunath, Total: 1742, Maximum: 118 in 019XX Senftenberg

● Kunadt, Total: 92, Maximum: 14 in 046XX Altenburg

● Kunad, Total: 69, Maximum: 8 in 016XX Meißen

Abb. 2: Kunath, Kunad(t)

Mit Band 6 des DFA, der den vielfach konkurrenzbehafteten, ausschließlich auf onymischem Material beruhenden Patronymen und ihrer durchaus komplizierten Problematik gewidmet ist, hat Kathrin Dräger, unterstützt von zahlreichen im Vorwort genannten Mitarbeitern, eine überaus solide, ja fundamentale Arbeit vorgelegt, die höchste Anerkennung verdient und der weiteren Forschung auf diesem Gebiet die denkbar beste Basis bietet. Ihr Kompendium ist zugleich der beeindruckende Abschluss des gesamten, seit 2005 über einen Zeitraum von zwölf Jahren entstandenen Atlas-Werkes.

Die Bedeutung des siebenbändigen Deutschen Familiennamenatlas – das noch ausstehende Register mit Apparat eingerechnet – kann sowohl hinsichtlich seiner Entstehung als auch in Bezug auf die erzielten Ergebnisse gar nicht überschätzt werden: Ist dieses Werk, an dem sich zugleich eine beachtliche Anzahl junger Wissenschaftler qualifizieren und bewähren konnte, doch nicht nur ein Musterbeispiel vorbildlicher und konsequent realisierter Wissenschaftsorganisation, sondern es bietet vor allem eine beeindruckende Zusammenschau, sozusagen eine letztmögliche „Gesamtaufnahme“, der historisch gewachsenen deutschen Anthroponymie. Die von dem Atlas ausgehenden, weit in die Zukunft wirkenden Impulse, insbesondere für die Namenforschung, Dialektologie, Sprach-, Siedlungs- und Kulturgeschichte, sind offenkundig. Nochmals also: Herzlichen Dank den Herausgebern und den Autoren samt ihren Mitarbeitern, nicht zuletzt aber der Deutschen Forschungsgemeinschaft und allen Institutionen, die dieses wissenschaftliche Großprojekt ermöglichten.

Bibliographie

- ARNETH, Konrad (1956): Die Familiennamen des ehemaligen Hochstifts Bamberg in ihrer geschichtlichen Entwicklung, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 16, 143-454.
- BACH, Adolf (²1953): Deutsche Namenkunde, Bd. 1: Die deutschen Personennamen, 2. Teil: Die deutschen Personennamen in geschichtlicher, geographischer, soziologischer und psychologischer Betrachtung, 2. stark erweiterte Auflage, Heidelberg.
- BRECHENMACHER, Josef Karlmann (1957/1963): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Familiennamen, 2 Bde., Limburg a.d. Lahn.
- DRÄGER, Kathrin (2013): Familiennamen aus dem Rufnamen *Nikolaus* in Deutschland (= Regensburger Studien zur Namenforschung 7), Regensburg.
- DRÄGER, Kathrin / FAHLBUSCH, Fabian / NÜBLING, Damaris (Hg.) (2016): Heiligenverehrung und Namensgebung, Berlin/Boston.
- DRÄGER, Kathrin / KUNZE, Konrad (2014): Deutscher Familiennamenatlas Band 6: Patronyme. Konzept und linksrheinische Beispiele, in: GILLES, Peter / KOLLMANN,

- Christian / MULLER, Claire (Hg.): Familiennamen zwischen Maas und Rhein (= Luxemburg-Studien 6), Frankfurt/Main u.a., 185-207.
- FISCHER, Reinhard E. (2005): Die Ortsnamen der Länder Brandenburg und Berlin. Alter – Herkunft – Bedeutung (= Brandenburgische Historische Studien 13), Berlin-Brandenburg.
- FRIEDRICH, Ludwig (1922): Die Geographie der ältesten deutschen Personennamen (= Gießener Beiträge zur deutschen Philologie 7), Gießen.
- HELLFRITZSCH, Volkmar (1969): Vogtländische Personennamen. Untersuchungen am Material der Kreise Plauen und Oelsnitz (= Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte 23), Berlin 1969.
- (2007): Personennamen Südwestsachsens. Die Personennamen der Städte Zwickau und Chemnitz bis zum Jahre 1500 und ihre sprachgeschichtliche Bedeutung (= Onomastica Lipsiensia 5), Leipzig.
- (2016): Rezension zu DRÄGER/FAHLBUSCH/NÜBLING (2016), in: NI 107/108 (2016), 482-497.
- (2009): Studien zur Namenüberlieferung in Mitteldeutschland. Die Personen- und Ortsnamen im Terminierbuch (Liber Benefactorum) des Zwickauer Franziskanerklosters (um 1460) (= NI, Beiheft 25), Leipzig.
- HERSCHEL, Klaus-Peter (2005): Regesten zum Gerichtsbuch Amt Stollberg Nr. 72 von 1569 bis 1644 (= Quellen zur Orts- und Familiengeschichte des Erzgebirges 40), Annaberg-Buchholz.
- HONBSa. = Historisches Ortsnamenbuch von Sachsen, hg. von Ernst EICHLER und Hans WALTHER (= Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte 21), 3 Bde., Leipzig 2001.
- MÜLLER, Friedrich (¹¹1956): Müllers Großes Deutsches Ortsbuch. Vollständiges Gemeindelexikon, 11. Auflage, bearbeitet von Friedrich MÜLLER, Wuppertal-Barmen.
- PROFOUS, Antonín (1949/1960): Místní Jména v Čechách. Jejich vznik, původní význam a změny, Bd. 1 1954, Bd. 2 1949, Bd. 3 1951, Bd. 1957, Bd. 5 (bearbeitet von J. SVOBODA und V. ŠMILAUER), Praha.
- KOHLHEIM, Rosa / KOHLHEIM, Volker (2011): Personennamen. Motivation – Integration – Diffusion, hg. von Andrea BRENDLER und Silvio BRENDLER, Hamburg.
- SCHWARZ, Ernst (1949): Deutsche Namenforschung, Bd. 1: Ruf- und Familiennamen, Göttingen.
- WENZEL, Walter (1987/1994): Studien zu sorbischen Personennamen, Bd. 1 1987, Bd. 2/1 1991, Bd. 2/2 1992, Bd. 3 1994, Bautzen

[**Abstract:** The article reviews vol. 6 of the significant *Deutscher Familiennamen-atlas* (Atlas of German Surnames) by Kathrin DRÄGER. The book is considered to be an essential work on today's patronymic surnames. By disclosing their structure and geographic distribution the author simultaneously takes an innovative approach to the occurrence of the underlying first names in the (late)

Middle Ages. Furthermore, the article emphasizes that the complete atlas as it now stands is not only a milestone in anthroponomastics but also a prime example of scientific organization and the sustainable promotion of junior scientists.]